

Sichere Identität, neue Technik und die SRG

Studie „Sichere Identität 2020“

Am 6. November 2012 haben Mitglieder der SRG an einem Workshop zur Studie „Sichere Identität 2020“ teilgenommen. Diese Studie wird am „human technology lab“, einem interdisziplinären Forschungsverbund, dem das Zentrum Technik und Gesellschaft der TU-Berlin angehört, durchgeführt. Den Workshop betreute Dipl. soz. tech. Michael Hahne vom Zentrum Technik und Gesellschaft.

Die Studie richtet sich an Presse, Politik, Unternehmen und Vereine mit dem Ziel, das Thema Datenschutz auf ein breiteres gesellschaftliches Fundament zu stellen. Die Auswirkungen verschiedener neuer Technologien auf die Entfaltung der Identität, Persönlichkeit und Freiheit werden untersucht. Negative Konsequenzen von Smart Living sollen vermieden, kritische Aspekte benannt und mögliche Lösungen aufgezeigt werden. Bei den Ingenieuren soll eine Sensibilität über die Technik hinaus für die o.g. Fragen erreicht werden.

Die Ergebnisse der Studie werden im Internet (www.sichere-identitaet-bb.de) und als Broschüre veröffentlicht.

Innerhalb des Projektes besteht das Interesse, **die Perspektive der Seniorinnen und Senioren der SRG zu diesen Themen und Fragestellungen kennenzulernen**. Dazu diente dieser Workshop.

Nach einer kurzen Einführung zum Thema Smart Meter, intelligenter Zähler für Strom und Gas wurde u.a. diskutiert, welche Aspekte von Persönlichkeit und Freiheit betroffen sind, wie es mit der Sicherheit der Daten, der Informationsfreiheit und der Anonymität der Daten aussieht.

Weiter ging es mit der Fragestellung: Was bedeutet - aus unserer Sicht - für eine Person Smart Living, also vernetztes Wohnen? Hier wurden positive und negative Aspekte herausgearbeitet.

Als positiv wurden empfunden: Sicherheitsgewinn, Zeitgewinn, spielerischer Charakter der Technik und man hat eine Nabelschnur zur Welt, wenn man nur noch wenig das Haus verlassen kann.

Als negativ wurden herausgestellt: Unwohlsein im überwachten Raum, Möglichkeit des Vertrauensbruch durch Energieversorger, unerwünschte Werbung von Unternehmen durch Adressverkauf, Möglichkeit des wegen des Stromverbrauchs An-Den-Pranger-Stellens, Gefahr, dass geistige Fähigkeiten verkümmern, wenn man selber nichts mehr macht.

Unser Resümee dieser Diskussion:

Datentransparenz – Wer bekommt welche Daten?

1. Daten sollten nur gefiltert weitergegeben werden - an den Energieversorger nur allgemeine Daten (z.B. Energieverbrauch pro Monat insgesamt) – alle weiteren Daten sollten nur für den Nutzer einsehbar sein
2. gut wären eine dezentrale Energieversorgung, die Steuerung der Geräte von außen und die Möglichkeit, Daten über Strompreisschwankungen vom Energieversorger zu erhalten
3. Informationsweitergabe an Andere wie z.B. Gesundheitsdaten u.a. an Ärzte, Familienmitglieder, Betreuungseinrichtungen nur bei Überschreitung der Standardwerten wie gesundheitsgefährdende Daten
4. Vertrauen schaffen für Smart Home, Smart Living und Ambient Assisted Living durch Entscheidungsmöglichkeit für Nutzer über Datenweitergabe, Balance zwischen Automation und Kontrolle, kein Datenverkauf

Technische und ethische Fragen

1. Standardprotokolle universell für alle Geräte, damit alle Geräte miteinander kompatibel sind
2. modularer Ausbau der Technik, damit je nach Bedürfniss, die die Technik nach Bedarf, nach körperlicher und geistiger Fähigkeit ausgebaut werden kann
3. Frage: Wie kann Technik ins Haus Einzug halten, ohne dass körperliche und geistige Fähigkeiten verkümmern? Der Nutzer muss selber Verantwortung übernehmen können.